

Bangkok

Zeit
für das
Beste!



HIGHLIGHTS | GEHEIMTIPPS | WOHLFÜHLADRESSEN

»Die eigentlichen Entdeckungsreisen bestehen nicht im Kennenlernen neuer Länder, sondern darin, etwas mit anderen Augen zu sehen.«

Marcel Proust (1871–1922)



BRUCKMANN

umgebaut wurde, nur selten präsentiert sich der schwerkranke Monarch der Öffentlichkeit. Zu wichtigen Anlässen hält er eine Fernsehansprache.

Religion

Thailands Staatsreligion ist der Theravada-Buddhismus, er wird beherrscht von dem Glauben an das Nirwana, das Erkennen der Vergänglichkeit aller Dinge zum einen und dem Thema der Wiedergeburt zum anderen. Auch sind Züge aus dem animistischen Glauben beibehalten worden, so der Glaube an die Phis, kleine Geister, die das Weltgeschehen verändern können. Um sie zu besänftigen, muss man Geisterhäuschen bauen, die sogenannten San Phra Phun. Keinem offiziellen Gebäude mangelt es an Geisterhäuschen, wobei diese dort riesige Ausmaße annehmen können. Die auf Sockeln stehenden Häuser sind aus Gips und manchmal auch aus Holz. Sie sind Heimat der Grundstücksgeister, die auf dem Land gelebt haben, das nun bebaut ist. Damit man mit ihnen keinen Ärger bekommt und sie nicht unangenehm spuken, muss man ihnen ein neues Zuhause auf dem Grundstück bieten. Hierzu wird zunächst der Brahmane oder ein buddhistischer Mönch gefragt, der dann den Platz bestimmt. Sie dürfen nämlich nicht im Schatten des Hauses stehen oder auf der linken Seite der Eingangstür. Außerdem wird in einer komplizierten Rechnung der astrologische Zeitpunkt der Errichtung samt Zeremonie bestimmt. Hierzu werden Nachbarn, Freunde und Verwandte eingeladen. Die Mönche sagen Gebete auf, Räucherstäbchen werden angezündet, die Anwesenden gesegnet und der Haussegen gesprochen. Dann wird gemeinsam gegessen, zuerst bekommen die Geister ihre Portion, dann die Mönche und anschließend wird gefeiert. Damit die Geister zufrieden sind, setzt man kleine Püppchen in ihre neue Behausung, auch Tierfigürchen, Spielsachen oder Min fernseher findet man in dem Häuschen. Natürlich müssen die Geister auch kulinarisch bei guter Laune gehalten werden, und so bringt man ihnen regelmäßig süße Getränke, Früchte, Wasser und auch mal ein wenig Reis. Räucherstäbchen, eine Blumenvase für Frischblumen und Girlanden fehlen auch nicht. Nun sind die Geister rundum glücklich und beschützen im Gegenzug das Haus. Aber wehe, man pflegt das Haus der Phis nicht, das kann verheerende Folgen haben: So können Schäden am Haus auftreten, und die Geister wachen nicht mehr über ihre Bewohner oder verschwinden gar aus ihrem Haus. Dann müssen sie mittels einer weiteren Zeremonie wieder zurückgerufen werden. Auch der Abriss eines Geisterhauses darf nicht einfach so geschehen, denn auch das bringt Unglück. Daher wird bei einem Umzug meist ein Geisterhaus des neuen Besitzers zusätzlich aufgestellt. Muss ein Geisterhaus wirklich weichen, muss auch wieder ein Brahmane oder Mönch den richtigen Zeitpunkt bestimmen und es wird in einer weiteren Zeremonie abgebaut und auf den Geisterhausfriedhof

gebracht: Das kann irgendwo an einem Tempel, einem heiligen Baum oder irgendwo im nirgendwo sein. An unfallträchtigen Straßen findet man Geisterhäuschen, die positiven Einfluss auf das Verkehrsgeschehen nehmen sollen.



Im Lak Muang, dem Stadtschrein, liegt das Horoskop Bangkoks verborgen und wird von Gläubigen verehrt.



Im Chao Mae Tuptim Shrine, auch Penis-Schrein, betet man für Fruchtbarkeit und gesunde

Kinder.

Schmelztiegel der Kulturen

Die Metropole Bangkok ist ein wahrer Schmelztiegel an ethnischen Gruppen. Schon die Beinamen bestimmter Stadtteile zeugen davon: Chinatown, Little India und Little Arabia sind selbsterklärend. Thais sind tolerant und der Buddhismus ist anderen Weltreligionen gegenüber aufgeschlossen. Es finden sich in Bangkok neben hinduistischen Tempeln wie dem Wat Khaek (s. [S. 160](#)) auch viele Moscheen, die größten befinden sich in der Region um Min Buri. Neben den katholischen Kirchen der Innenstadt, die von den Portugiesen im 19. Jahrhundert gebaut wurden, sind auch in den Randbezirken kleine Gotteshäuser anzutreffen.

Das Nebeneinander und Miteinander der Kulturen macht Bangkok spannend, so liegt beispielsweise das einschlägige Rotlichtviertel Nana mit Go-go-Bars und Stangentanz nur einen Steinwurf entfernt von Little Arabia. Im Ramadan sind viele kleine Garküchen erst nach Einbruch der Dunkelheit an ihrem gewohnten Stand. Idul Fitri, das Ende des Fastenmonats, wird in Bangkoks muslimischen Gemeinden zelebriert. Zwischen der Großen Schaukel und den vielen Tempeln drum herum hat sich eine indische Gemeinde niedergelassen. Die vielen chinesischen Tempel in Chinatown sind zwar auch buddhistische, folgen aber anderen Sitten und Gebräuchen wie etwa dem Chinese New Year im Februar oder dem Vegetarian Festival im Oktober. Bangkok zeichnet sich durch Toleranz und Miteinander aus. So gehen die Thai-Buddhisten am chinesischen Neujahr ebenso in die chinesischen Tempel und zünden Feuerwerk an wie die Chinesen, und jeder nimmt gern am Vegetarischen Festival teil. Ganz zu schweigen von Songkran, dem thailändischen neuen Jahr, hier bieten sich Vertreter aller Religionen Wasserschlachten auf offener Straße, und in den kleineren Gemeinden wird jeder mit Wasser bespritzt und ihm wird alles Gute gewünscht, egal, welcher Religion er angehört.

Auch die internationalen Kaufhäuser, Hotels und Restaurants machen sich die kulturelle Vielfalt der Einwohner zunutze und so werden zu den wichtigsten Festtagen spezielle Aktionen eingeleitet. An Weihnachten steht vor jedem Shoppingcenter der nicht wegzudenkende Plastikweihnachtsbaum, in den Geschäften läuft das Personal mit roten Weihnachtsmannmützen herum, auch in den Malls muss man sich nicht wundern, wenn man einem Sami Claus gegenübersteht. Die Geschäfte in Chinatown quellen ab Oktober über mit Lametta, Weihnachtsdekorationen und bunten Lichtern. Weihnachten in Thailand – das ist grell und kitschig. Riesige tiefgefrorene Truthähne liegen dann in den

internationalen Lebensmittelmärkten. Die Restaurants bieten traditionelle englische Weihnachtsessen an, mit Truthahn, Pudding, Pies und Trifle samt Punch. Zum Chinese New Year gibt sich die Stadt in Gold und Rot und die Geschäfte und Hotels zeigen das Tier des neuen Jahres. Es gibt chinesische Spezialitäten wie Mondkuchen und die Kinder bekommen Geschenke. Auch bieten viele Restaurants Spezialitäten zum Ramadan, und tolle Buffets zum Idul Fitri, mit jeder Menge orientalischem Flair. Kein Fest, das die Thais nicht mit Offenheit und Freude mitfeiern.



Elefantenstatue im Rominart-Park in der Nähe der Großen Schaukel